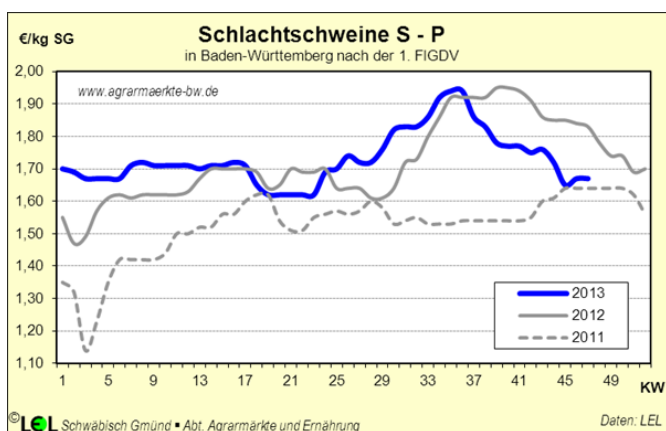


## Schlachtschweine

Der Schlachtschweinemarkt zeigte sich nach den deutlichen Abschlüssen im September nahezu den ganzen Oktober stabil und ausgeglichen. Die Nachfrage nach Schweinefleisch zog etwas an und auch das Exportgeschäft mit Polen belebte sich.

Ende Oktober wurden niedrigere Preisforderungen der Schlachtunternehmen laut und zunächst Hauspreise von 1,69 €/kg SG genannt. Der VEZG-Preis wurde daraufhin auf 1,70 €/kg SG zurückgenommen. Von den großen Schlachtunternehmen wurde dies mit erneuten Hauspreisankündigungen in der Folgeweche (KW 44) quittiert. Entsprechend muss der VEZG-Preis um weitere 7 Cent zurückgenommen werden. Ein leichtes Anheben um 3 Cent in KW 45 aufgrund der knappen Angebotslage traf auf heftige Gegenwehr der Schlachtunternehmen, weshalb der VEZG-Preis in KW 46 auf 1,64 €/kg SG gesenkt werden musste. Aktuell hat sich die Lage etwas beruhigt und die Marktsituation zeigt sich ausgeglichener. Die Hauspreise sind zunächst Geschichte. Der Preis konnte in der letzten Woche, ohne Klagen der Schlachtunternehmen, wieder auf 1,66 €/kg SG angehoben werden.



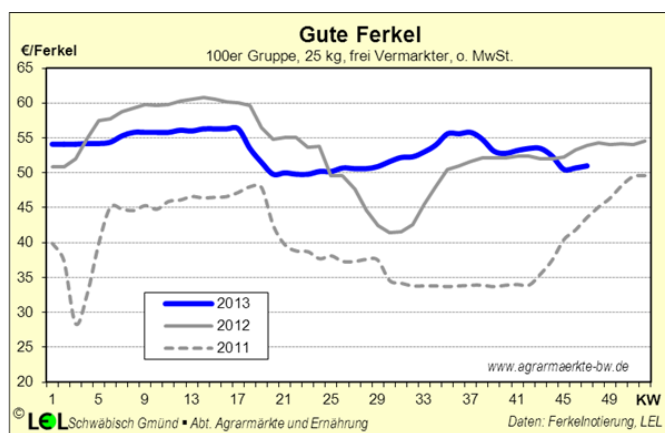
Der deutsche Exportmarkt zeigte sich in den letzten Monaten relativ stabil. Besonders nach Polen wurden die Lebendimporte deutlich erhöht. Um fast 50 % konnten die Schweinefleischausfuhren nach China gesteigert werden. Zurückgegangen sind die Ausfuhren nach Hongkong (-29 %), Russland (-23 %) und Südkorea (-24 %), hauptsächlich aufgrund veterinärrechtlicher Handelsbeschränkungen sowie politischer Entscheidungen.

Laut Prognose der EU-Kommission werden 2013 in der EU rund 3 Mio. Schweine (-1 % gg. 2012) weniger produziert als im Vorjahr. Um mehr als 5 % haben die Bestände in Polen, Spanien und Deutschland abgenommen. Ausgeweitet werden konnte die Produktion in Tschechien, Irland und den Niederlanden. Für 2014 wird eine stabile Entwicklung vorausgesagt. Weltweit soll die Schweinefleischproduktion weiter ausgedehnt werden. Besonders China, Russland und die USA wollen ihre Schweinebestände aufstocken.

Bio-Schlachtschweine (HKI. E) kosteten im Oktober 3,30 €/kg SG frei Schlachtstätte.

## Ferkel

Nach den Preisabschlüssen im September stabilisierten sich die Ferkelpreise im Oktober zunächst. Angebot und Nachfrage standen sich ausgeglichen gegenüber. Regional war die Einstallbereitschaft durch die Winterauslastung und die abschließenden Feldarbeiten etwas gedämpft. In KW 43 kam am Ferkelmarkt aufgrund des gesunkenen Schweinepreises Druck auf. Die Preise mussten in den darauffolgenden Wochen um 3 € zurückgenommen werden. Verunsichert durch die Hauspreisdiskussion stellten die Mäster nur sehr zögernd ein. Aktuell scheint es eine leichte Belebung des Marktes zu geben. Die Preise tendieren stabil bis fester und lagen in KW 47 bei 51 €.



Auch die europäischen Notierungen mussten zunächst zurückgenommen werden, stabilisierten sich jedoch ab Mitte November wieder und tendieren derzeit überwiegend fester.

Die Ferkelimporte aus den Niederlanden lagen von Januar bis Oktober 2013 bei rund 3,3 Mio. Stück und somit 9 % unter der vergleichbaren Vorjahresanzahl. Aus Dänemark wurden rund 5 Mio. Ferkel nach Deutschland importiert; das sind 2,4 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Der Bio-Ferkel-Preis lag im Oktober bei 109,66 €/Stück.

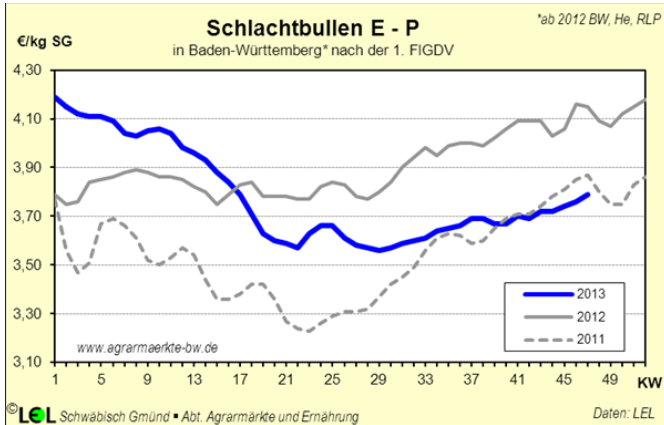
## Rinder

Aktuell wird am Rindermarkt auf die Impulse vom Weihnachtsgeschäft gewartet. In den ersten neun Monaten des Jahres wurden 5,6 % weniger Rinder geschlachtet als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Gründe hierfür sind die rückläufigen Exporte und die gesunkene Verbrauchernachfrage (Jan.-Okt. -1,5 %).

## Jungbullen

Der Jungbullenmarkt zeigte sich in den letzten Wochen sehr stabil, bei einer regen Nachfrage konnten sich die Preise im September und Oktober wieder auf 3,88 €/kg

SG in KW 47 (Hkl. U) befestigen. Der im Herbst übliche Preisanstieg fällt in diesem Jahr relativ zurückhaltend aus. Dies ist unter anderem auf die höheren Stückzahlen zurückzuführen. Im Meldegebiet BW/He/RLP wurden in der letzten Woche über 4.500 Jungbullen geschlachtet.

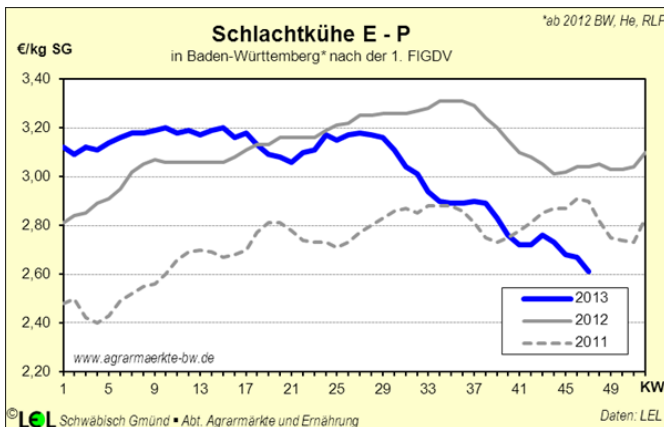


Für Bio-Jungbullen (Hkl. U) wurden im Oktober 4,43 €/kg bezahlt.

## Schlachtfärsen

Die Preise für Färsen der Handelsklasse R3 lagen in KW 47 mit 3,77 €/kg SG auf relativ hohem Niveau. Gute Qualitäten sind derzeit knapp und gefragt, Preisdruck ist kaum zu spüren. Schwarzbunte Färsen sind aufgrund ihrer schlechteren Fleischigkeit aktuell weniger erwünscht. Der Preis für Bio-Färsen (Hkl. R) betrug im Oktober 4,27 €/kg SG.

## Schlachtkühe



Die Preise für Schlachtkühe befinden sich seit Monaten im freien Fall. Seit Juli haben sie inzwischen rund 60 Ct/kg verloren. Gründe hierfür sind die in den letzten Wochen gestiegenen Stückzahlen sowie der durch die Wirtschaftskrise bedingte gesunkene Kuhfleischbedarf im Ausland. Bio-Schlachtkühe erzielten im Oktober durchschnittlich 2,99 €/kg SG.

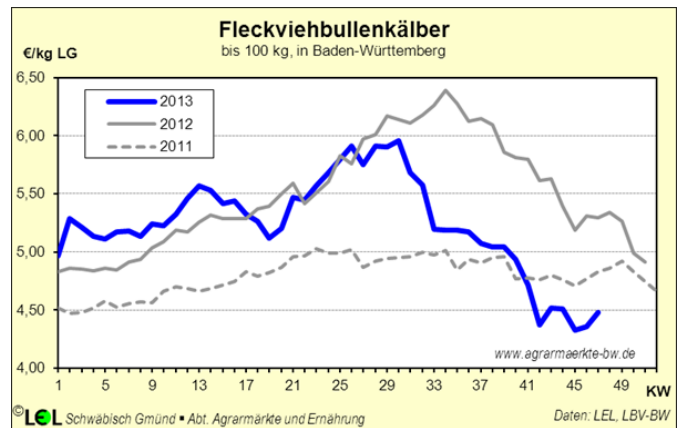
## Kälber

In den ersten zehn Monaten des Jahres wurde von den privaten Haushalten in Deutschland rund 10 % mehr Kalbfleisch nachgefragt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, bei 10 % höheren Ausgaben.

Für Schlachtkälber (E-P) wurden in KW 47 im Südwesten Preise von 4,95 €/kg SG erzielt. Der Markt zeigte

sich in den letzten beiden Monaten relativ stabil und ausgeglichen. Auch die Nachfrage nach Kalbfleisch war belebt. Aktuell wird in Erwartung des Weihnachtsgeschäftes bei lebhafter Nachfrage mit höheren Preisen gerechnet.

Für Bio-Schlachtkälber wurden im Oktober durchschnittlich 4,91 €/kg SG bezahlt.



Im Oktober und November zeigte sich der Markt für Holsteinkälber ausgeglichen. Der Preis befindet sich mit 58 €/Tier auf Jahrestiefstand, wobei seit Jahresbeginn gut 25 € verloren gingen. Für Fleckviehbullenkälber wurden in KW 47 4,48 €/kg SG bezahlt, auch hier stabilisierte sich der Markt langsam. Es mussten aber in den letzten Monaten ebenfalls erhebliche Preisabschläge von bis zu 1,50 €/kg SG hingenommen werden.

## Lämmer

Der Lämmermarkt zeigte sich im August und September sehr ausgeglichen. Zum Ende des Fastenmonats Ramadan Mitte August stieg die Nachfrage kurzfristig an. Bis zu den Vorbereitungen für das islamische Opferfest Ende September, Anfang Oktober blieb der Markt saisonbedingt sehr ruhig. Die Schlachtzahlen stiegen zum Opferfest Mitte Oktober auf über 1.000 Stück pro Woche. Aktuell hat sich der Markt wieder beruhigt und es wird auf Impulse vom Weihnachtsgeschäft gewartet. Deutschlandweit werden derzeit 2,20 - 2,40 €/kg Lebendgewicht (inkl. MwSt.) gezahlt.

## Geflügel

In der Hähnchenmast tendieren die Preise seit August nach unten. Mit dem günstigeren Mastfutter mussten die Mäster in ihren Verhandlungen mit den Schlachtern niedrigere Erzeugerpreise akzeptieren. Seit Oktober liegen die Preise sogar unter dem Vorjahresniveau. Aktuell erhält ein Geflügelmäster 0,97 €/kg Lebendgewicht (1600 g, Leichtmast). Die Bruttomarge in der Hähnchenmast fiel in den ersten zehn Monaten 2013 um 5 % geringer aus als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, obwohl die Mäster mit ca. 6 % mehr Erlös planen konnten. Allerdings stiegen die Futterkosten im Vergleich zum Vorjahr um gut 10 %.

Die deutsche Gänseproduktion wird 2013 voraussichtlich das Jahresvolumen übertreffen. Trotz der Produktionsausweitung dominiert weiterhin Importware aus Polen und Ungarn. Die meisten Importe werden saisonbedingt im vierten Quartal erwartet.

## Eier

Der Eiermarkt war im August und September von einem großen Angebot und niedrigen Preisen geprägt. Zeitweise kosteten 100 Eier aus Bodenhaltung Größe L nur 9,50 €. Derart niedrige Preise wurden das letzte Mal im September 2011 gezahlt. Saisonbedingt tendieren die Preise derzeit etwas fester. Es wird aber noch auf die entscheidenden Impulse des Vorweihnachtsgeschäftes gewartet.

## Milch

Die Anlieferungen der zehn wichtigsten Welt-Exportländer für Milchprodukte lagen in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 0,6 % unter Vorjahreszeitraum. Trockenheitsbedingt hatten besonders Neuseeland (-6,3 %) und Australien (-6,1 %) weniger Milch. Nennenswert im Plus lagen nur die USA mit +0,5 %.

In der EU-27 wurde in den ersten neun Monaten 0,3 % weniger Milch angeliefert, wobei besonders Italien (-4,0 %), Frankreich (-1,3 %) und das Vereinigte Königreich (-1,9 %) insgesamt 0,76 Mio. t Milch weniger erzeugten. Kompensiert wurde dies weitgehend durch 0,67 Mio. t mehr Milch in Deutschland (+1,4 %) und den Niederlanden (+3,9 %).

Die gesunkenen Kraftfutterkosten und die hohen Milchpreise forcieren die Produktion seit einigen Monaten massiv. Im Oktober wurden in Großbritannien 9,7 %, in den Niederlanden 8,5 % und in Polen 3,4 % mehr Milch angeliefert, im September waren es in Irland +12,0 %, in Deutschland +3,7 % und in Frankreich +4,0 %.

Mitte November lag die Milchanlieferung in Deutschland 3,6 % über Vorjahr. In Niedersachsen wurde von April bis Oktober 6,4 % mehr, an baden-württembergische Molkereien 1,6 % weniger geliefert. Anfang November lag der Anstieg in Niedersachsen bei 7,5 %.

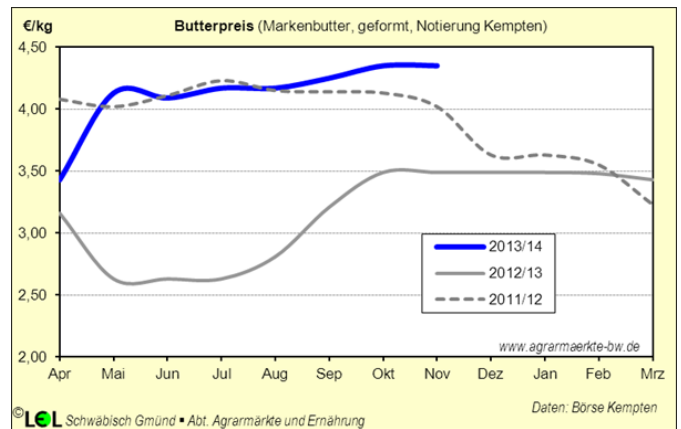
Entsprechend wurde die anteilige Quote im laufenden Milchwirtschaftsjahr bis Ende September um 0,9 % überliefert. Für die zweite Hälfte des Milchwirtschaftsjahres ist angesichts der hohen Preise mit einer tendenziell weiter hohen Anlieferung zu rechnen, obwohl die Grundfuttervorräte im Herbst zumindest regional als begrenzt beschrieben wurden.

Die letzte Quotenbörse am 2.11. hat darauf deutlich mit einem Anstieg von 4 auf 7 ct/kg in Westdeutschland reagiert. Wenn die Dynamik anhält, wird es auch 2014/15 eng, da im letzten Quotenjahr die Quote nicht wie in den Vorjahren um jeweils 1 % erhöht wird. Entsprechend dürfte der Run auf Quoten bis zum Ende der Quotenregelung anhalten.

Preislich zeigt sich der Weltmarkt dank der robusten Nachfrage aus Asien und China weiter ausgesprochen positiv. Prognosen der Rabobank gehen von einem stabilen Weltmarkt bis mindestens Mitte 2014 aus.

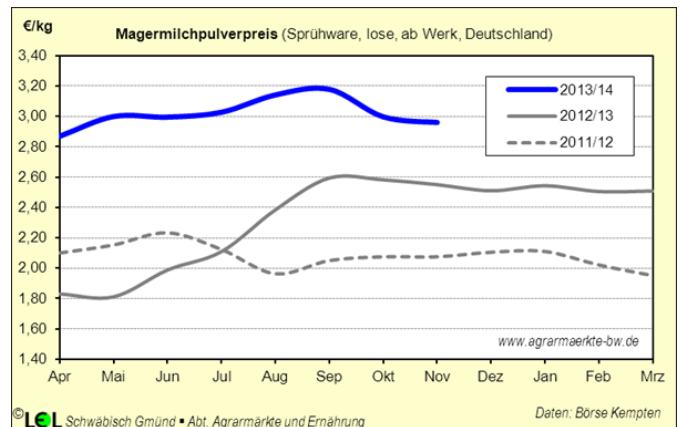
Der alle zwei Wochen stattfindende Global Dairy Trade Tender in Neuseeland verharrte in den letzten Monaten weitgehend stabil auf hohem Niveau. Auch die europäischen Spotmärkte zeigen sich zum saisonalen Tiefpunkt der Milchanlieferungen und vor Weihnachten mehr als fest. In den Niederlanden hat der Spotmarkt auf ein Rekordhoch von 50 ct/kg (4,4 % Fett, frei Molkerei) ange-

zogen. In Italien sind die Preise für Rohmilch seit März kontinuierlich auf inzwischen über 54 ct/kg frei Abnehmer angestiegen. In Süddeutschland werden aktuell 50 ct/kg (bei 3,7 % Fett) genannt.



Die Butterpreise am Weltmarkt sind mit 4,60 US-\$/kg weiter auf sehr hohem Niveau stabil. In Deutschland wurden im November 4,34 €/kg für geformte Markenbutter notiert. Der Markt zeigt sich vor Weihnachten bei einer sehr guten Nachfrage fest.

Der Magermilchpulvermarkt hat sich wieder stabilisiert, nachdem im Oktober von Seiten der Käufer auf sinkende Preise spekuliert worden war. Zuletzt wurden 3,18 €/kg für Lebensmittelware und 3,05 €/kg für Futtermittelware notiert. Am Weltmarkt zogen die Preise im November mit 4,40 \$/kg weiter an.

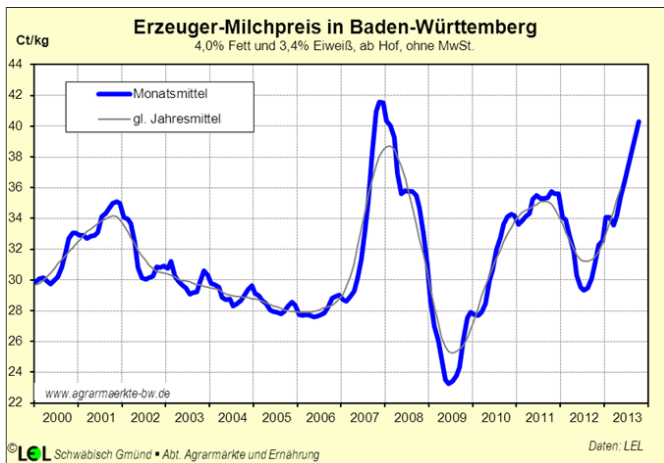


Pulverbedingt hat der Kieler Rohstoffwert, der die Eckverwertung frei Molkerei aus der Butter- und Magermilchpulverherstellung abbildet, im Oktober leicht auf 44,2 ct/kg nachgegeben.

Am Käsemarkt hat die Verwertung gegenüber Butter, MMP und Trinkmilch inzwischen dank einer festen Grundstimmung und der lebhaften Nachfrage kontinuierlich nachgezogen. Auch das seit Ende Oktober günstigeren EURO/Dollar-Verhältnisses sorgt für zusätzliche Anreize im Drittlandexport.

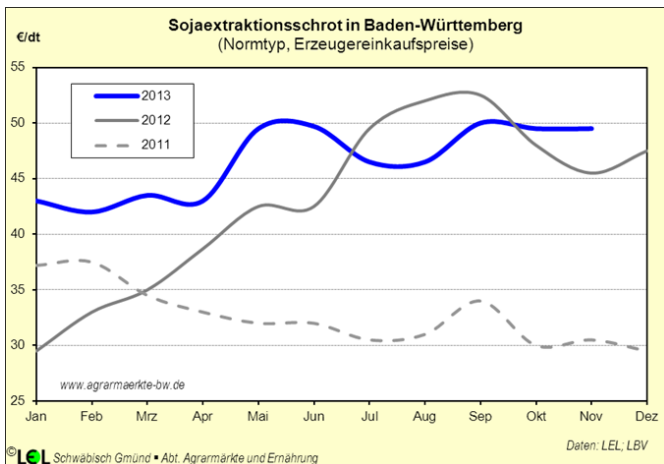
Derzeit sind die Bestände in den Reiflagern niedrig und die Ware ist sehr jung. Ein Aufbau von Beständen, wie er mit Blick auf Weihnachten und die milchärmere Jahreszeit üblich ist, fand bisher nicht statt. Dazu fehlen die Kapazitäten, aber auch die Milch. Ein Zukauf ist für die Käsereien bei den derzeit hohen Spotmarktpreisen nicht rentabel. Entsprechend wird sogar über Lieferkürzungen gesprochen. Damit dürfte die positive Grund-

stimmung über die Jahreswende hinaus anhalten und bei Schnittkäse weitere Preisbefestigungen mit sich bringen. Emmentaler notiert aktuell schon bei 5,69 €/kg, Gouda und Edamer konnten auf 3,76 €/kg zulegen.



In Deutschland haben die höheren Erlöse zu deutlich steigenden Milcherzeugerpreisen geführt. Im September wurden in Deutschland 39,7 ct/kg und in Baden-Württemberg 39,4 ct/kg ausbezahlt. Für Oktober wird für Baden-Württemberg ein Erzeugerpreis von 40,3 ct/kg erwartet. Damit haben die meisten Molkereien inzwischen die Marke von 40 ct/kg überschritten. Der deutsche Preis für Bio-Milch lag im Oktober bei 48,0 ct/kg (bei 4,2 % Fett).

## Sojaschrot



Die Sojaschrotpreise tendierten in den letzten zwei Monaten auf hohem Niveau seitwärts, mit einer allenfalls schwach rückläufigen Tendenz. Der Erzeugereinkaufspreis für Sojaschrot liegt im November 2013 mit 49 - 50 €/dt deutlich über dem Niveau der ersten Jahreshälfte. Trotz der für 2013/14 als gut eingeschätzten globalen Versorgung mit einer zuletzt um 2 Mio. t nach oben korrigierten Ernterwartung von 283,5 Mio. t verharrten die Preise auf hohem Niveau. Zwar wurde auch die Verbrauchsschätzung vom USDA um 1 Mio. t auf 270 Mio. t angehoben, dennoch ergäbe sich daraus eine rechnerische Bestandserhöhung um gut 10 Mio. t auf 70,2 Mio. t. Auch die Nachrichten über Bedingungen und Stand der Aussaaten in Südamerika sind gut. Deshalb wäre eigentlich eine Entspannung an der Preisfront zu erwarten, diese will sich aber nicht so recht einstellen. Zuletzt fanden die Sojaskurse erneut Stützung

durch eine hohe Nachfrage im Export US-amerikanischer Ware. Dennoch rechnen Marktteilnehmer aufgrund der guten fundamentalen Daten mit tendenziell weiter nachgebenden Kursen. Im physischen Geschäft wird berichtet, dass Sojaschrot an vielen europäischen Standorten nur knapp verfügbar sei, und mit einer echten Entspannung der Abgabepreise wird in diesem Jahr kaum noch gerechnet. Auch Schrot aus hiesigen Ölmühlen sei knapp und meist bis Jahresende bereits ausdisponiert. Eine nachhaltige Entspannung auf der Erzeugereinkaufsebene scheint daher in den nächsten Wochen eher nicht in Sicht. Für GVO-freies HP-Soja muss derzeit ein Aufgeld von rund 17 €/dt bezahlt werden.

## Getreide

In seiner Novemberschätzung taxiert das USDA die Weltgetreideernte 2013/14 (ohne Reis) mit knapp 1.959 Mio. t nochmals um 5 Mio. t höher als noch vor zwei Monaten. Der Verbrauch soll hingegen weiter bei 1.912 Mio. t. liegen. Sollten diese Zahlen zutreffen, könnten sich die Getreideendbestände (ohne Reis) weltweit um 36 Mio. t auf 376 Mio. t erholen. Auch hier liegt die jetzige Schätzung über den Erwartungen von Ende September. Diese Einschätzung des USDA basiert auf der Annahme des höchsten weltweiten Getreideertrags aller Zeiten, wobei der IGC in London die Getreideernte 2013/14 im Trend ähnlich gut sieht.

Im Oktoberbericht schätzt die EU-Kommission die Getreideernte 2013 der EU-28 Staaten auf 299,3 Mio. t. Der Verbrauch liegt mit 274,4 Mio. t deutlich darunter. Daraus ergäbe sich ein Endbestandes in der EU-28 zum Juni 2014 von rund 35,3 Mio. t. Das wäre ein Plus von 4 Mio. t gegenüber dem Vorjahr und würde die derzeit eher enge Versorgungssituation der EU deutlich verbessern. In der Julischätzung war allerdings noch von einem Endbestand von 45,7 Mio. t die Rede. Auslöser für die schwächeren Zahlen ist die deutlich schwächere Einschätzung der Maisernte in der EU-28. Hoffte man im Juli noch auf eine sehr gute Maisernte von 71 Mio. t, so liegt die Oktober-Schätzung nur noch bei 65,9 Mio. t.

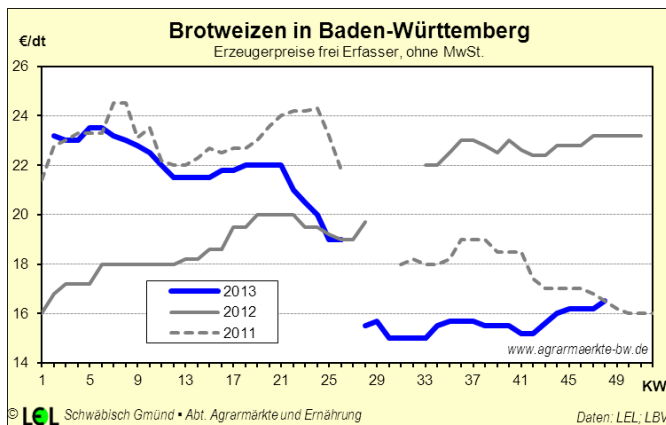
Die Ernte 2013 ist laut BMELV mit 43,1 Mio. t Getreide (ohne Mais) um 3,2 Mio. t höher ausgefallen als im Vorjahr. Zwar wird erwartet, dass die noch nicht abgeschlossene Maisernte dieses Ergebnis etwas abschwächt, insgesamt werden aber 47,1 Mio. t Getreide (mit Mais) gegenüber 45,4 Mio. t im Vorjahr erwartet. Der Zuwachs ist ausschließlich einer sehr guten Weizenenernte geschuldet, welche mit 24,5 Mio. t deutlich über den im Vorjahr geernteten 21,4 Mio. t lag. Bei Körnermais wird in diesem Jahr dagegen eine schwächere Ernte von nur knapp 4,0 Mio. t (Vorjahr 5,5) erwartet, was v.a. einer verzögerten Entwicklung aufgrund widriger Witterungsverhältnisse im Frühjahr und auch einer Futterknappheit geschuldet ist.

## Futtergerste

Der Erzeugerpreis für Futtergerste hat sich seit der Ernte 2013 wieder leicht befestigt. Derzeit werden rund 16,80 €/dt genannt, 1,80 €/dt mehr als noch im Juli. Preisstützend wirkt sich aus, dass Gerste im Export bislang sehr gefragt ist. Mit gut 4,5 Mio. t lag Mitte November die EU-Exportmenge doppelt so hoch wie im Vorjahr. Am physischen Markt wird von eher verhalten

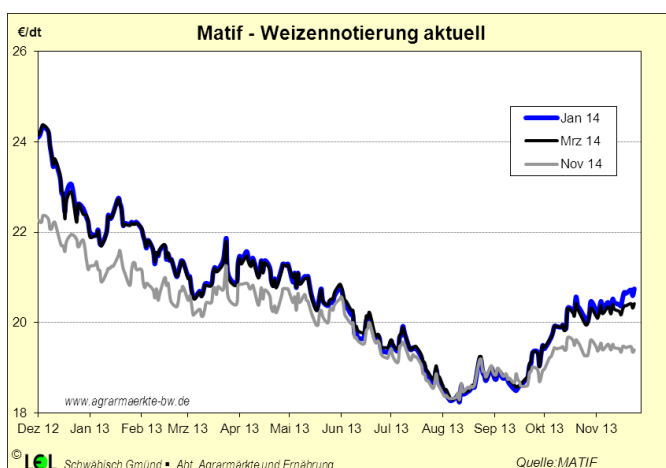
laufendem Bedarfsgeschäft berichtet, gleichzeitig ist allerdings auch die Abgabebereitschaft für Futtergerste nur begrenzt. Für die kommenden Wochen geht man am Markt daher von einer stabilen Seitwärtstendenz der Gerstenpreise aus.

## Brotweizen



Zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres 2012/13 beliehen sich die Weizenbestände in der EU nach Zahlen der Kommission vom 26.9. nur noch auf 8,7 Mio. t. In 2013/14 ändern sich diese Verhältnisse jedoch wesentlich. Die Kommission schätzt die Weizenernte 2013 auf 142,2 Mio. t, das sind 10,2 Mio. t mehr als in Vorjahr. Der Export soll bei 20,4 Mio. t liegen. Rechnerisch ergäbe sich für 2013/14 daraus eine Erhöhung der Endbestände um 1,9 Mio. t auf 10,6 Mio. t. Erwartungsgemäß befand sich der Weizenpreis in der Ernte 2013 deutlich auf Talfahrt. In den zurückliegenden Wochen allerdings erholte er sich von einem Niveau ex Ernte von 15 €/dt für Brotweizen auf zwischenzeitlich rund 16,50 €/dt. Die Prämie für A-Weizen beträgt 0,80 €/dt, für E-Weizen 1,70 €/dt.

## Terminmarkt Weizen



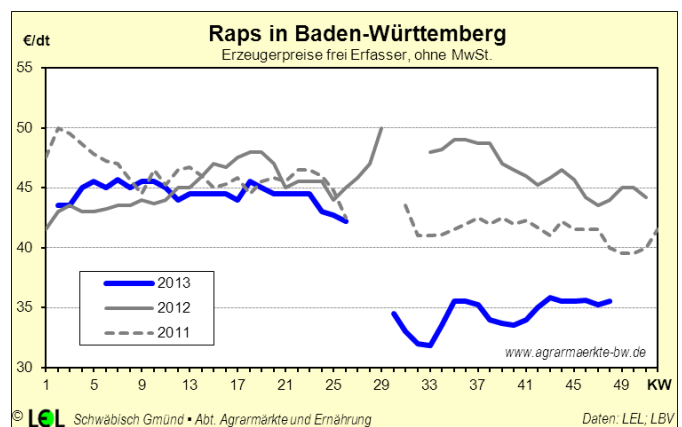
Der Kurs für Novemberweizen 2013 verzeichnete Mitte August 2013 seine Tiefmarke von 182 €/t. Bis zum Auslaufen des Kontrakts Anfang November konnte sich der Kurs bis zum Schluss auf 202,25 €/t erholen. Gestützt wurden die Weizenkurse vor allem durch ein flott verlaufendes Exportgeschäft von EU-Weizen. Bis jetzt wurden bereits deutlich über 10 Mio. t der Ernte 2013 exportiert, das sind 4 - 5 Mio. t mehr als im Vorjahreszeitraum. Im Sog des Novembertermins erholten sich auch die späteren Laufzeiten. Aktuell notiert der Mai14

Weizenkontrakt bei 202,50 €/t. Seit Mitte Oktober ist bei diesem Termin eine Seitwärtsbewegung des Kurses zwischen 199 und 203 €/t zu verzeichnen. Die fundamentalen Daten, d.h. die gerade gut ausgeglichene Weltweizenbilanz, deuten bei Weizen darauf hin, dass die Kurse sich weiter seitwärts bewegen dürften. Im Moment befindet sich der Markt hier in einer Orientierungsphase. Neue Bewegung könnte in den Markt kommen, wenn erste zuverlässige Nachrichten über die Weizenernte auf der Südhalbkugel verbreitet werden.

## Braugerste

Die Erzeugerpreise für Braugerste zeigen sich nach der Ernte 2013 mehr als schwach, nur 17,50 €/dt wurden im Markt genannt. In den zurückliegenden Wochen konnte Braugerste zwar wieder etwas an Boden gewinnen, dennoch liegen die Erzeugerpreise mit 18,70 €/dt immer noch auf einem enttäuschenden Niveau. Auf Großhandelsebene werden 20,60 - 20,80 €/dt franko Mälzerei notiert. Grund für die schwache Preissituation bei Braugerste ist eine komfortable Versorgung der Mälzereien mit Braugerste in 2013/14, wo zuletzt in der EU ein Braugerstenüberschuss von 1,7 - 1,9 Mio. t geschätzt wurde. Für 2014 dürfte die Reaktion der Landwirte entsprechend klar ausfallen. Eine deutliche Reduktion der Anbauflächen wird erwartet. Derzeit gibt es kaum Anzeichen für stärkere Preisausschläge, eine weitere Seitwärtsbewegung scheint realistisch. Auch an der MATIF notiert der Januarvertrag 2014 seit Wochen zwischen 195 - 206 €/t seitwärts, wobei er derzeit mit 195 €/t seinen bisherigen Tiefpunkt erreicht hat.

## Raps

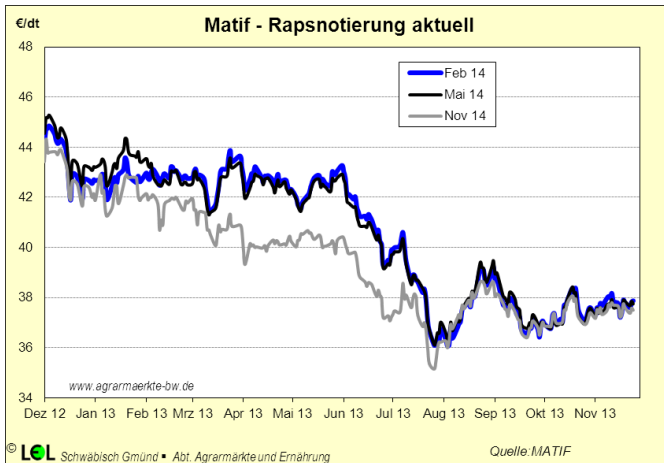


Die Erzeugerpreise für Raps erlebten kurz vor der Ernte einen regelrechten Preissturz. Binnen Wochen verloren sie über 8 €/dt. Im Anschluss an die Ernte 2013 erholte sich der Rapserzeugerpreis bis Anfang Oktober wieder auf ein Niveau von 35 €/dt und pendelt seither zwischen 34 und 36 €/dt. Aktuell wird für Raps in Baden-Württemberg 35,50 €/dt genannt.

Weltweit schätzt das USDA für das Rapsjahr 2013/14 eine leicht überschüssige Bilanz. 67,9 Mio. t Produktion stehen einem Verbrauch von 66,4 Mio. t gegenüber. Der Endbestand soll um 0,9 Mio. t auf 4 Mio. t anwachsen. Auch die europäische Rapsernte fiel mit 20,5 Mio. t deutlich besser aus als im Vorjahr, wo 19,3 Mio. t gedroschen wurden. Begleitet von einer sehr guten Versorgung bei Soja pendeln die Rapspreise seitwärts. Eine gewisse Aufbruchsstimmung ging in

den letzten Wochen vom Biokraftstoffbereich aus, nachdem die EU höhere Importzölle für Biodiesel aus Argentinien und Indonesien beschlossen hatte. Allerdings geht man davon aus, dass das Signal für eine nachhaltige Preisbefestigung zu schwach ist. Die Preisverläufe für die Nachprodukte unterstützen diese Einschätzung. Rapsöl tendiert zwischen 720 und 760 €/t (fob Rotterdam) seitwärts, Rapsschrot konnte in den letzten Wochen leicht auf 240 €/t zulegen. Beide Komponenten zusammen deuten auf eine stabile Marktlage, der große Zug nach oben aber ist nicht in Sicht.

## Terminmarkt Raps



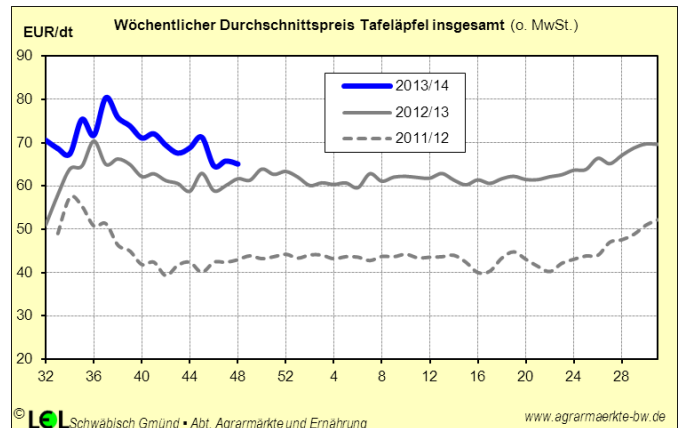
Der Februarkontrakt 2014 pendelt seit Anfang September seitwärts zwischen 365 und 385 €/t, zuletzt knapp unter 380 €/t. Die fundamentalen Daten aus dem Raps- und Sojabereich deuten darauf hin, dass sich die Situation auch in den kommenden Wochen nur unwesentlich verändern dürfte. Neue Impulse werden voraussichtlich erst von Nachrichten über die südamerikanische Sojaernte ausgehen, sollten sich hier Änderungen ergeben. Derzeit herrscht hier Zuversicht vor, die Aussaaten sind mit guten Ergebnissen überwiegend abgeschlossen, das Wetter scheint mitzuspielen. Angesichts der Bedeutung der südamerikanischen Sojafläche, auf der inzwischen gut 50 % der Welt-Sojaernte eingefahren wird, reichen aber schon wenige Nachrichten um den Markt grundlegend in Bewegung zu bringen. Diese Nachrichten könnten allerdings aus heutiger Sicht betrachtet sowohl preissenkender als auch preistreibender Natur sein, so dass im Moment noch keine Richtung erkennbar ist.

## Tafeläpfel

Die Apfelpreise zeichnen sich weiterhin durch große Stabilität aus. Der Durchschnitt für Tafeläpfel (Kl. I) bewegt sich mit 69,44 €/dt 9 % über Vorjahr. Hohe Ladenverkaufspreise von bis zu 2,49 €/kg für gelegte Ware hemmen jedoch die Kaufbereitschaft des deutschen Konsumenten. Im Oktober und November wurden in der Region Bodensee knapp 12.000 t Äpfel als Kl. I vermarktet, 29 % weniger als zum entsprechenden Vorjahreszeitpunkt.

Ausreichend Lagerkapazitäten und das verhaltene Agieren des europäischen Auslands geben jedoch keinen Anlass zur Nervosität. Auch Polen sorgt durch seine eher kleinere (als zunächst geschätzte) Ernte für keinen

Druck auf dem Markt. Probleme bereitet lediglich der relativ große Anteil kleinerer Kaliber, bei denen Verbilligungen in Kauf genommen werden müssen. Grenzqualitäten fließen in die sehr aufnahmebereite Verarbeitungsindustrie. Mostäpfel erzielten in dieser Saison durchschnittlich 17,91 €/dt und übertreffen damit das Vorjahr um 8 %. Die Apfelernte am Bodensee zog sich durch den späteren Saisonbeginn bis Mitte November hin. Die Umstellung auf CA-Lager wird in Kürze abgeschlossen sein, Elstar und Gala wurden bereits in der aktuellen Notierung als CA-Ware geführt.



Der Novemberbestand am Bodensee beläuft sich auf 128.400 t Äpfel (-8 % gg. Vj.). Insgesamt fallen die Vorräte damit größer aus als zu Beginn der Saison geschätzt. Auffallend ist insbesondere, dass Elstar die Vorjahresmenge um 13 % übertrifft. Es bleibt abzuwarten, ob die Zahlen zum 1. Dezember diese Tendenz bestätigen. Bei Gala, Braeburn und Jonagold dagegen steht ein Minus von 8, 11 bzw. 16 % zu Buche. Insbesondere in Nord- und Ostdeutschland liegen die deutschen Vorräte sogar rund ein Viertel unter dem Vorjahr.

Im Oktober wurde für Bio-Äpfel im Naturkost Einzelhandel 217 €/dt gezahlt.

## Weihnachtsbäume

Aufgrund einer erwarteten stabilen Nachfrage und eines gleichbleibenden Angebots werden sich die Preise für Weihnachtsbäume auch 2013 seitwärts bewegen. Bei Nordmanntannen wird sich der Preis je nach Qualität auf 16 - 22,50 €/lfm belaufen. Für Blaufichten ist mit 9 - 12 €/lfm und für Fichten mit 5 - 7 €/lfm zu rechnen. Durchschnittlich gab der deutsche Konsument 2012 31,95 € für seinen Christbaum aus.

In Deutschland wurden im vergangenen Jahr rund 24 Mio. Weihnachtsbäume verkauft. 80 % stammten aus heimischer Produktion, gut 25 % wurde direkt beim Erzeuger erworben. Die Nordmanntanne blieb mit einem Marktanteil von 71 % die beliebteste Art, gefolgt von der Blaufichte mit 15 %.

Die nächste Ausgabe von *Agrarmärkte aktuell* erscheint Ende Januar.

★ *Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!* ★